



Die Fraktion der «Eidgenössischen Gerechtigkeitspartei» (Sek 4a) aus Berikon: Die Schüler waren bei den Abstimmungen jeweils sehr konzentriert.

LUKAS BUSER/SCHULEN NACH BERN

Die Zukunft möchte selber mitbestimmen

Berikon Die Schüler der Sek 4a politisierten eine Woche lang im Bundeshaus – in der az berichten sie, was sie erlebt haben

VON DER SEK-KLASSE 4A, BERIKON

Fränk ist beeindruckt von der fünfständigen Nationalratssession und vor allem von Alt-Bundesrat Pascal Couchepin: «Er brachte überwältigende Argumente zu jeder Initiative.» Auch sein Klassenkamerad Davide findet: «Seine Argumente waren überzeugend und seine Redensweise war sehr spannend. Man merkt ihm an, dass er sehr viel Erfahrung hat.» Fabio fügt an: «Er weiss schon, wie er die Leute auf seine Seite holen kann». Und Anja staunt, wie viele engagierte Jugendliche da waren. Aleyna findet es nicht selbstverständlich, wie gut sich alle für die langen Diskussionen in den Fraktions- und Kommissions-sitzungen vorbereitet haben.

Julia haben es besonders die Welschen Teilnehmer angetan: «Ich fand es toll, einmal mit französischsprachigen Schülern zusammenzuarbeiten.» Und Sabrina meint: «So konnten wir unsere Französischkenntnisse etwas aufbessern.» Nawid erinnert sich daran, dass die Initiative der Welschen «Für einen würdigen Tod und eine Freitodbegleitung» eine intensive Debatte auslöste. «Jeder Mensch entscheidet da anders und denkt auch anders, da dieses Thema ja auch mit der Religion und der Lebenseinstellung eines Menschen zu tun haben kann.»

Die Klasse aus Berikon durfte auch einen grossen Erfolg verzeichnen: «Mit unserer Initiative «Unverjährbarkeit der Strafverfolgung und der Strafe bei sexuellen und pornografischen Straftaten» war unsere Partei, die Eidgenössische Gerechtigkeitspartei EGP, die einzige Fraktion, die mit ihrer Initiative durchgekommen ist.

Nervosität am Mikrophon

Fabio fand seinen Auftritt im Parlament aufregend und erinnert sich gerne an das tolle Erlebnis. Auch Lukas meint: «Nach den ersten paar Sätzen am Mikrophon legte sich die Nervosität. Ich fand es eine tolle Erfahrung, vor so vielen Leuten und vor ei-



Die Sek-Klasse 4a aus Berikon traf den Ex-Bundesrat Pascal Couchepin.

LUKAS BUSER/SCHULEN NACH BERN

Schulen nach Bern

Träger des Projekts «Schulen nach Bern» ist der gleichnamige Verein unter dem Vorsitz der ehemaligen Berner Regierungsrätin Dora Andres. Der Verein bezweckt, bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I sowie der Brü-

ckenangebote das Interesse für die direkte Demokratie zu wecken und zu festigen. Das Projekt «Schulen nach Bern» ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, eine Woche lang in die Rolle einer Nationalrätin oder eines National-

rats zu schlüpfen. Jede Klasse reicht im Rahmen der Projektwoche eine eigene Volksinitiative mit mindestens 100 Unterschriften ein und bildet anschliessend eine politische Partei – ohne Bezug zu real existierenden Parteien. (AZ)

nem ehemaligen Bundesrat zu sprechen.» Andreas und Sina wissen nun aus eigener Erfahrung, was eine Session, eine Kommissions- und Fraktions-sitzung gemeinsam haben: lange und intensive Diskussionen. Wohl deshalb kommt für Philip ein Politikerleben nicht infrage: «Ich hätte nicht die Ausdauer und die Geduld, stundenlang rumzusitzen und zuzuhören.» Und Marco meint: «Für eine solche Karriere braucht man wirklich sehr viel Ausdauer und Ehrgeiz. Ausserdem braucht es viel Verantwortungsbewusstsein, wenn man Gesetze machen oder ändern will.»

Dario lobt den historischen Stadtrundgang durch Bern und die interessante Führung durch das Bundeshaus. Er wundert sich, dass die Klasse

«Politiker brauchen viel Verantwortungsbewusstsein, wenn sie Gesetze machen oder ändern wollen.»

Marco, Schüler der Kreisschule Mutschellen, Sek 4a



Vanessa Drago: «Ich wurde von den anderen Parteien als Chef-Stimmzählerin gewählt. Mir hat das sehr gut gefallen, da ich ein verantwortungsvolles Amt ausüben durfte. Ich wurde sehr gut akzeptiert und fühlte mich wohl in meiner Position.»



Yves Blülle: «Ich durfte als Fraktionspräsident alle sechs Sitzungen leiten. Das war für mich eine sehr grosse Erfahrung. Als ich am Anfang vor 115 Personen reden musste, war ich nervös. Doch ich denke, ich habe es sehr gut gemeistert.»



Anastasia Fiorilli: «Ich war Kommissionspräsidentin. Dieses Amt hat mir grossen Spass bereitet. Ich durfte am Dienstagmorgens eine vierstündige Kommissions-sitzung leiten. Wir haben konkret über die Initiative «Günstiger öV für junge Leute» diskutiert.»

beim Besuch der kolumbianischen Botschaft keinen Ausweis zeigen musste. Und: «Dass wir bei der Botschaft etwas zu trinken, kleine Snacks und noch eine Packung kolumbianischen Kaffee bekommen haben, hätte ich nicht erwartet.»

«Wir sind die Zukunft»

Die Klasse 4a ist begeistert von der Projektwoche. Auch wenn das künftige aktive Politisieren bei den Wenigsten im Vordergrund steht, so wollen sich doch alle an Abstimmungen und Wahlen beteiligen, sobald sie 18 Jahre alt sind. Bis auf drei sind sogar alle für das Stimmrechtsalter von 16 Jahren. «Wir sind schliesslich die Zukunft und müssen am längsten mit den Gesetzen leben, also sollten wir auch mitbestimmen können» bringt es Julia auf den Punkt.